

# ***Fledermausrundbrief der Koordinationsstellen für Fledermausschutz in Bayern***

## **Nordbayern**

Department Biologie  
Lehrstuhl für Tierphysiologie  
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg  
Matthias Hammer  
E-Mail: fledermausschutz[at]fau.de  
Burkard Pfeiffer  
E-Mail: Burkard.Pfeiffer[at]fau.de  
Staudtstraße 5  
91058 Erlangen  
Tel.: 09131 852 8788

## **Südbayern**

Fakultät für Biologie  
c/o Lehrstuhl Neurobiologie AG Grothe  
Ludwig-Maximilians-Universität München  
Anika Lustig  
E-Mail: anika.lustig[at]bio.lmu.de  
Großhaderner Str. 2  
82152 Planegg-Martinsried  
Tel.: 08196 2680428

## **Ausgabe 45 (Februar 2024)**

Liebe Fledermausfreundinnen und Fledermausfreunde,

wir möchten Sie wieder über aktuelle Neuigkeiten zum Thema „Fledermäuse & Fledermausschutz in Bayern“ informieren. Für Anregungen und Kritik sind wir dankbar.

Eigene Beiträge senden Sie bitte an die Koordinationsstellen, wir werden sie dann bei der nächsten Ausgabe berücksichtigen. Falls Sie eine Fledermausveranstaltung planen, können Sie diese im nächsten Newsletter ankündigen und bewerben.

Sie können den Rundbrief samt Anhängen gerne an Interessenten weiterleiten.

Mit folgendem Link können Sie den Rundbrief abonnieren und sich auch selbstständig wieder abmelden:

<https://lists.fau.de/cgi-bin/listinfo/fledermausschutz>

(wichtig: Bei „Möchten Sie die Listennails gebündelt in Form einer täglichen Zusammenfassung (digest) erhalten?“ bitte unbedingt das Nein wählen.)

Alle bisher erschienenen Rundbriefe der Koordinationsstellen für Fledermausschutz in Bayern sind mitsamt Register und Inhaltsverzeichnis online verfügbar auf:

<https://www.tierphys.nat.fau.de/fledermausschutz/rundbriefe/>

## **Inhalte der Ausgabe 45:**

- 1) Jahrestagung der Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Südbayern am 16. März 2024
- 2) Europäische Fledermausart des Jahres 2024-2025: Das Große Mausohr
- 3) Naturpark-Ehrenamtsaktion für die Wochenstuben des Großen Mausohres in Kronach
- 4) Interessante Funde und Beobachtungen
- 5) Neue Literatur
- 6) Veranstaltungshinweise
- 7) Zu guter (schlechter) Letzt

## **1. Jahrestagung der Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Südbayern am 16. März 2024**

**Liebe Fledermausfreundinnen und Fledermausfreunde,**

die Koordinationsstelle für Fledermausschutz Südbayern möchte Sie herzlich zur diesjährigen Jahrestagung "Fledermausschutz in Südbayern" am Samstag, dem 16. März 2024, einladen. Das detaillierte Programm mit spannenden Vorträgen und weitere Informationen finden Sie auf den nächsten Seiten. Die Tagung findet in Präsenz im großen Hörsaal im Biozentrum der Fakultät für Biologie der Ludwig-Maximilians-Universität München in Martinsried statt und beginnt dort um 10 Uhr. Eine Online-Teilnahme ist ebenfalls möglich. Wenn Sie sich für diese Online-Teilnahmevariante entscheiden, bitten wir Sie darum, sich bereits zwischen 09:30 und 09:45 Uhr unter dem Einladungslink, den wir Ihnen rechtzeitig zukommen lassen, einzuloggen.

**Bitte melden Sie sich entweder für die Präsenz- oder für die Online-Teilnahme an der Tagung bis zum 15. März 2024 unter folgendem Link an:**

<https://jahrestagungKFS2024.eventbrite.com>

In der Mittags- und in der Kaffeepause können Sie in der örtlichen Cafeteria "Chicco di Caffè" Getränke und vielfältig belegte Laugenstangen und Kürbiskernsemmeln, sowie Bagels und Wraps (auch in vegetarischen und veganen Varianten) erwerben und zum Kaffee gibt es natürlich auch etwas Süßes, z. B. Muffins. Bitte beachten Sie, dass vor Ort nur Barzahlung möglich ist.

Informieren Sie bitte weitere in Ihrem Landkreis tätige NaturschützerInnen über die Tagung. Wer keine Einladung erhalten hat, jedoch in unsere Anschriftenliste aufgenommen werden möchte, wird gebeten, sich mit uns in Verbindung zu setzen und sich direkt auch für den Fledermausrundbrief anzumelden.

Mit herzlichen Grüßen  
Anika Lustig  
Dr. Andreas Zahn

## Weitere Informationen

Das Landesamt für Umwelt bietet auf seiner Homepage Broschüren, Studien und Flyer zum Thema Fledermaus an: <https://www.lfu.bayern.de/natur/fledermausschutz/index.htm>

## Fledermauskurse an der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege

Die ANL bietet auch 2024 und 2025 den Grund- und Aufbaukurs der „Ausbildung zum geprüften Fledermausfachberater“ an. Weiterhin gibt es Anfang September einen Lehrgang zum Thema Fledermaus für Fachkräfte an Naturschutzverwaltungen und in Planungsbüros. Aufgrund des großen Interesses an diesen Kursen empfiehlt sich schon jetzt eine Anmeldung für die Kurse im Jahr 2025.

Nähere Informationen unter: <http://www.anl.bayern.de/>

## Meldung von Fledermausdaten

Die Koordinationsstellen bitten um **die Übermittlung aller bislang noch nicht weitergeleiteten Meldungen** (Fledermausfunde und Quartiernachweise) aus dem letzten Jahr.

## Fledermaustotfunde mitbringen

Bitte bringen Sie Fledermaustotfunde zur Tagung mit, die bei Ihnen noch in der Gefriertruhe lagern. Diese sollten mit Artbestimmung, Funddatum, Fundort und einer Kontaktangabe beschriftet sein. **Tote Fledermäuse und ggf. verwendetes Kühlmaterial in Form von Kühlakkus (Bitte niemals Eis oder Trockeneis verwenden!) müssen auslaufsicher verpackt sein (mindestens doppelte Umverpackung in verschlossenen Plastiktüten/Zipptüten (Kabelbinder)). Bitte nicht in Glasbehältern.** Gut erhaltene, frischtot eingefrorene Tiere verwenden wir für den Bestimmungskurs. Exemplare folgender Arten werden dringend für den Bestimmungskurs benötigt: Großes Mausohr, Rohhaut-, Mücken-, Breitflügel- und Nordfledermaus. Diese bitte entsprechend beschriften, damit wir sie vor Ort erkennen und von den anderen separieren können. Die übrigen Fledermäuse werden am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) im Hinblick auf Fledermaustollwut untersucht. Unter den über 1.750 in Bayern untersuchten Fledermäusen waren bisher nur sieben positive Fälle. Aktuell wird das Merkblatt zur Tollwut überarbeitet. Das alte Merkblatt ist aber noch auf der Fledermausseite des LfU abrufbar:

[https://www.lfu.bayern.de/natur/fledermausschutz/info\\_arbeitsmaterial/index.htm](https://www.lfu.bayern.de/natur/fledermausschutz/info_arbeitsmaterial/index.htm)

## Posterpräsentation

Erstmals möchten wir engagierten Fledermausarbeitskreisen, StudentInnen und Fledermausforschenden die Möglichkeit bieten, ihre Projekte, Abschlussarbeiten oder Studien in Form von Postern in der Aula zu präsentieren. In der eineinhalbstündigen Mittagspause und der Kaffeepause möchten wir so das Angebot ergänzen und einen Austausch anregen. Wir bitten um Anmeldung von Postern bis spätestens 11. März an [anika.lustig\[at\]bio.lmu.de](mailto:anika.lustig[at]bio.lmu.de)

## Wegbeschreibung zum Tagungsort: Großhaderner Str. 2, 82152 Martinsried

### Mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Mit der Bahn bis "München Hauptbahnhof": Von dort U-Bahnlinien U1 oder U2 bis zur Haltestelle "Sendlinger Tor", Umsteigen in die U-Bahnlinie U6 (Richtung "Klinikum Großhadern") bis zur Endhaltestelle "Klinikum Großhadern". Von hier entweder zu Fuß (10-15 Minuten) oder mit der Buslinie 266 (Richtung "Planegg") bis zur Haltestelle "LMU Martinsried". Dauer ab Hauptbahnhof ca. 30 Minuten.

Oder: mit der Bahn bis "München-Pasing". Von dort mit den Bussen der Linien 56 und 266 bis zur Haltestelle "LMU Martinsried". Details bitte über die Reiseauskunft der Deutschen Bahn im Internet abfragen (Zielstation Martinsried, LMU, Planegg). Dauer ab Pasing ca. 30 Minuten.

### Mit dem Pkw

Von der Autobahn Nürnberg: Weiter über Mittleren Ring Richtung "Autobahn Lindau", Autobahn Lindau bis Ausfahrt "Blumenau", Richtung Gräfelfing über Großhadern bis Wegweisung "LMU-Biozentrum".

Von der Autobahn Stuttgart: am Autobahnende in Obermenzing weiter Richtung Pasing, in Pasing weiter in Richtung Gräfelfing, in Gräfelfing Wegweisung beachten "LMU-Biozentrum".

Von der Autobahn Salzburg oder der Autobahn Garmisch: Weiter über Mittleren Ring (Richtung Großhadern, Stuttgart), in Großhadern Richtung Gräfelfing, Wegweisung "LMU-Biozentrum" beachten. Parkplätze stehen ausreichend zur Verfügung.

Siehe auch: <http://www.biologie.uni-muenchen.de/anfahrt/index.html>

# JAHRESTAGUNG

## FLEDERMAUSSCHUTZ IN SÜDBAYERN 2024

Samstag, 16. März 2024  
Fakultät für Biologie / Biozentrum  
Ludwig-Maximilians-Universität München  
Biozentrum Großhaderner Str. 2  
82152 Martinsried  
- Großer Hörsaal -

Veranstalter: Koordinationsstelle für Fledermausschutz Südbayern

### Programm

---

- 10:00 **Begrüßung, organisatorische Hinweise**  
Anika Lustig (*Koordinationsstelle für Fledermausschutz Südbayern*)
- 10:15 **Aktueller Stand zum Fledermausschutz beim Ausbau der Windenergie**  
Bernd-Ulrich Rudolph & Dr. Simon Ripperger (*Landesamt für Umwelt*)
- 11:00 **Das Einmaleins der akustischen Fledermauserfassung**  
Burkard Pfeiffer (*Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Nordbayern*)
- 11:45 **Umfang des winterlichen Schwärmverhaltens von Fledermäusen an ausgewählten Quartieren in Landshut**  
Lukas Wagensonner (*Ludwig-Maximilians-Universität München*)
- 12:00 **Mittagspause**
- 13:30 **Einblicke in die Fledermausfauna Usbekistans**  
Dr. Simon Ripperger (*Landesamt für Umwelt*)
- 14:00 **Ist da der Wurm drin? Holzschutz in Fledermausquartieren**  
Klaus Dehler (*Fledermausfachberater Landkreis Rosenheim*)
- 14:30 **Dem Grauen Langohr auf der Spur mit Hilfe von DNA-Analysen und viel ehrenamtlichem Engagement!**  
Anika Lustig (*KFS*) & Dr. Simon Ripperger (*Landesamt für Umwelt*)
- 15:15 **Kaffeepause**
- 15:45 **Neuigkeiten aus Nord- und Südbayern**  
Team der Koordinationsstellen
- 16:45 **Ende der Tagung**

## 2. Europäische Fledermausart des Jahres 2024-2025: Das Große Mausohr (*Myotis myotis*)

Die 35 Partnerorganisationen des europäischen Fledermausdachverbandes [BatLife Europe](#) (BLE) haben das Große Mausohr (*Myotis myotis*) zur Fledermaus des Jahres 2024 und 2025 gekürt. Diese Art steht somit im Fokus von Schutzbemühungen und -projekten sowie der Öffentlichkeitsarbeit in diesem Jahr.



Das Große Mausohr (*Myotis myotis*), Europäische Fledermaus des Jahres 2024-2025 (Foto: Prof. Dr. T. Ditting)

Mit seiner europaweiten Verbreitung und einer Lebensweise, die Quartiere in Menschennähe ebenso beinhaltet wie Jagdlebensräume in Wäldern, ist das Große Mausohr ein idealer Sympathieträger für die Öffentlichkeitsarbeit. Auch wenn sich die Bestände des Großen Mausohrs in den letzten Jahrzehnten deutlich erholt haben, steht auch diese Art mittlerweile unter dem deutlichen Einfluss des Klimawandels.

Kit Stoner, Vorsitzende von BatLife Europe: "Das Große Mausohr ist auf besondere Weise mit dem Menschen verbunden – in vielen europäischen Ländern wählen die Weibchen Kulturdenkmäler wie Kirchen und Schlösser für ihre Wochenstuben, was uns zeigt, wie sehr der Mensch für das Überleben der Fledermäuse verantwortlich ist und wie wichtig ein Netzwerk von Kultur- und Naturlandschaften ist. Mit der Wahl des Großen Mausohrs zur 'Fledermausart des Jahres 2024-2025' wollen BatLife Europe und seine Partner auf die Probleme der Erhaltung, aber auch auf bewährte Praktiken hinweisen, die überall in Europa zum Schutz dieser Art umgesetzt werden."

"Da diese Fledermausart eng mit dem Menschen verbunden ist, ist es notwendig, alle Beteiligten in die Schutzmaßnahmen einzubeziehen", fügte Markus Melber für den Bundesverband für Fledermauskunde Deutschland e.V. (BVF) hinzu. "Jede Veränderung in unserer Umwelt, sei es in der Architektur, der Landwirtschaft oder der Forstwirtschaft, hat Auswirkungen auf diese Art."

(Quelle: Newsletter des Bundesverbandes für Fledermauskunde, BVF, Dezember 2023)

*Anmerkung der Redaktion/Koordinationsstelle:*

*In zahlreichen Landkreisen Bayerns gibt es bedeutende Wochenstuben- oder Wintervorkommen des Großen Mausohrs. Die Ernennung zur Europäischen Fledermaus des Jahres ist daher eine gute Gelegenheit, die Art für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen. Den lokalen Bezug kann man z. B. durch die Ergebnisse von Monitoringzählungen, erfolgreich begleiteten Sanierungsmaßnahmen, Ausflugsbeobachtungen oder Reinigungsaktionen herstellen. Die Koordinationsstellen stellen auf Anfrage hierfür gerne Grafiken und Bildmaterial zur Verfügung.*

## **Das Große Mausohr in Bayern**

Das Große Mausohr ist unsere größte einheimische Fledermausart. Die Fortpflanzungskolonien (Wochenstuben) der Art finden sich in Bayern vor allem in großen Dachstühlen von Kirchen und Schlössern, sehr selten auch in temperierten Gewölben, Kellern oder technischen Bauwerken (Brücken, Werkshallen). Hier gebären die erwachsenen Weibchen ein Jungtier pro Jahr. Die Vorkommen können mehr als 1.000 Weibchen umfassen. Die bedeutendsten bayerischen Wochenstubenquartiere beherbergen jedes Jahr ca. 2.500 Wochenstubentiere, also Weibchen mit den Jungen des jeweiligen Jahres. Die Wochenstuben stellen die wichtigen und empfindlichen Zentren der lokalen Populationen dar. Durch ihren Erhalt schützen wir daher die Mausohren aus einem großen Einzugsgebiet.



Foto: Dr. Andreas Zahn

Die Wochenstubenquartiere sind von Ende April bis September, bei kühler Witterung manchmal auch bis November (vor allem durch diesjährige Jungtiere) besetzt. Oft nutzen die Wochenstuben mehrere Hangplätze innerhalb eines Gebäudes, zwischen denen sie z. B. in Abhängigkeit von der Temperatur und dem Entwicklungsstand der Jungtiere hin- und her wechseln. Als Ausflugsöffnungen werden mitunter auch enge Spalten genutzt, durch welche die Tiere hindurchkrabbeln müssen.

Die Weibchen des Großen Mausohrs sind ihren Geburtsquartieren meistens treu. Ohne äußeren Anlass erfolgen Übersiedlungen in andere Quartiere nur in geringem Ausmaß. Hingegen können benachbarte Wochenstubenquartiere bei gravierenden Störungen oder zeitweise ungünstigen Bedingungen als Ausweichquartier dienen.

Die Männchen siedeln einzeln und über das ganze Land verteilt. Als Quartiere werden Gebäude (Dachböden, Spaltenquartiere an der Fassade, Hohlblocksteine), Baumhöhlen, Felshöhlen oder Nistkästen genutzt. Hier finden auch die Paarungen statt.

In einigen Naturräumen Nordbayerns (z. B. Spessart, Mittleres Maintal, Rhön, Frankenalb, Hassberge) werden mit drei bis vier Wochensturentieren pro Quadratkilometer im Sommer die höchsten bekannten Populationsdichten dieser Art in Mitteleuropa erreicht.

Hohe Populationsdichten des Mausohrs hängen mit einem hohen Laubwaldanteil im Naturraum zusammen. Laubwälder, insbesondere Buchen- und Buchen-Eichen-Wälder, stellen die idealen Jagdgebiete dar und werden von den Tieren gezielt angefliegen. Außerhalb von Wäldern dient – in geringerem Maße – auch kurzgrasiges Grünland als Nahrungshabitat, insbesondere frisch gemähte Wiesen bzw. Weiden.

Mausohren jagen überwiegend flugunfähige oder schlecht fliegende Großinsekten, die sie vom Boden aufnehmen, z. B. Laufkäfer, Mistkäfer, Maulwurfsgrielen oder Kohlschnaken. Die Jagdgebiete liegen z. T. 10 bis 15 km von der Kolonie entfernt. Die durchschnittliche Jagdgebietsgröße pro Individuum beträgt 30 bis 35 ha.



Foto: Matthias Hammer

Den Winter verbringen die Großen Mausohren in frostsicheren unterirdischen Quartieren wie Höhlen, Stollen, Bierkellern und Gewölben. Hier halten sie – wie alle heimischen Fledermäuse – einen mehrmonatigen Winterschlaf von Oktober/November bis März/April, um die insektenlose Zeit zu überstehen. Die Hauptüberwinterungsregion der bayerischen Mausohren ist die Frankenalb mit ihren zahlreichen Karsthöhlen. Aus nahezu allen untersuchten Höhlen liegen Nachweise überwinternder Großer Mausohren vor, häufig in großen Anzahlen. Fernfunde mit Ringen markierter Tiere belegen regelmäßige Wanderungen zwischen Kolonien in höhlenarmen Regionen Bayerns und den Karsthöhlen. Nordbayerische Mausohren überwintern zum Teil aber auch in anderen Bundesländern (Thüringen, Baden-Württemberg).

Das Mausohr wurde in Bayern im 19. Jahrhundert übereinstimmend als häufig und allgemein verbreitet bezeichnet, wobei die tatsächliche Koloniedichte und Populationsgröße nicht bekannt sind. Die positive Einschätzung galt bis in die 1950er Jahre, als Umweltgifte aus der Gruppe der chlorierten Kohlenwasserstoffe, vor allem Lindan und DDT, die Fledermausbestände rapide schrumpfen ließen. Im Rahmen des Artenhilfsprogramms Fledermäuse des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU) wurden die verbliebenen Kolonien ermittelt und –

z. B. bei erforderlichen Sanierungsmaßnahmen – vor Zerstörung bewahrt. Zahlreiche Mausohrkolonien werden seit Jahrzehnten durch die regionalen Fledermausgruppen mit großem Aufwand (z. B. bei der Kotreinigung) und erfolgreich betreut. Zusammen mit der nachlassenden Giftbelastung führten die Maßnahmen zu einer deutlichen Bestandserholung, so dass heute in Bayern alle geeigneten Naturräume in zum Teil hohen Populationsdichten besiedelt sind. Etwa 290 Wochenstuben sind gegenwärtig in Bayern bekannt. Obwohl das Große Mausohr durch seine individuenreichen Wochenstuben sehr auffällig ist, werden jedes Jahr weitere Kolonien entdeckt, die den Verantwortlichen vor Ort schon länger bekannt waren. Tatsächliche Neubesiedelungen sind dagegen selten. In den Alpen ist die Art natürlicherweise seltener.

Die positive Entwicklung in den Wochenstubenquartieren dauerte bis Ende der 1990er Jahre an, seitdem ist der Trend weitgehend stabil. In den Winterquartieren hält der positive Trend bis heute an, allerdings werden hier sehr viel weniger Individuen erfasst als im Sommer. Eine Bestandsgefährdung der Art besteht aktuell nicht, so dass das Mausohr in den aktuellen Roten Listen der Säugetiere Deutschlands und Bayerns als nicht mehr gefährdet geführt wird. Durch seine enge Quartierbindung an den Menschen liegen Risiken aber unverändert in nicht abgestimmten Sanierungsmaßnahmen an Sommerquartieren und Entwertungen der Winterquartiere.

### **3. Naturpark-Ehrenamtsaktion für die Wochenstuben des Großen Mausohrs in Kronach: Wollten Sie nicht schon immer mal Fledermauskot zusammenkehren?**

Seit dem Projektstart von „Fledermäuse im Frankenwald“ 2020 engagieren sich die Naturpark-RangerInnen des Naturparkes Frankenwald (Landkreise Kronach, Hof und Kulmbach) regelmäßig für die Fledermäuse der Region. Besonders positiv wirkt sich diese Zusammenarbeit bei öffentlichkeitswirksamen Aktionen aus.

So war es uns ein besonderes Anliegen, neben den bereits aktiven Ehrenamtlichen der BN-Kreisgruppe Kronach weitere Freiwillige für das jährliche Reinigen der Wochenstubenquartiere des Großen Mausohres im Landkreis Kronach und darüber hinaus für die sinnvolle Verwendung des Fledermausguanos zu begeistern.

Anfangs stand die Idee im Raum, vor allem gartenbaulich Interessierte vom Fledermausguano als natürlichem Düngemittel zu überzeugen und so einen größeren Helferkreis für die Reinigung zu erreichen. Mittels eines Erd-Dämpfers wurden (zeit- und geruchsintensiv ...) größere Mengen Guano sterilisiert, getrocknet und in optisch ansprechende Tüten als kleine Geschenke verpackt.

Es ist hervorzuheben, dass diese Tüten bei Vorträgen, Ranger-Führungen und anderen Veranstaltungen wie Markt- und Messeständen sehr positiv angenommen werden und, von vielen als Kuriosum wahrgenommen, durchaus ein gutes Mittel sind, um ins Gespräch über Fledermäuse und deren Schutzwürdigkeit zu kommen.

Das beabsichtigte Ziel, Helfer für Arbeitseinsätze anzusprechen, blieb jedoch weit hinter unseren Erwartungen zurück. Daher wagten unsere Naturpark-Ranger einen weiteren Vorstoß und boten im Jahresprogramm 2023 mehrere, ganz unterschiedliche Freiwilligenaktionen an, bei denen ein Freitagnachmittag im Zeichen des ehrenamtlichen Naturschutzes stand. So wurden im Herbst 2023 Obstbäume gepflanzt, Flächen entbuscht und eben auch Dachböden gekehrt.

Unter dem Titel „Kirchen, Klöster, Fledermäuse“ wurde die geplante Reinigungsaktion im November 2023 kurzfristig in den regionalen Tagesanzeigern und über online-Medien wie Instagram beworben. So fanden sich kurzfristig insgesamt 14 Freiwillige, deren Motivationen unterschiedlicher nicht sein konnten. Neben der „BN-Stammbesetzung“ engagierten sich sowohl Geocacher wie auch Gläubige und Spontanentschlossene, um „einfach etwas Sinnvolles für die Allgemeinheit zu tun“.



Fotos: Christine Neubauer

Zum Start des Arbeitseinsatzes kamen die drei beteiligten Kirchen sehr gerne unserer Bitte nach, den jeweiligen Gruppen etwas zu „ihrer“ Kirche und deren Geschichte zu erzählen.

Die Arbeit ging dann schnell von der Hand und nach der parallelen Reinigung der Dachböden ließen wir den Abend bei einer gemeinsamen Brotzeit im Naturpark-Zentrum in Kronach ausklingen. Trotz des sehr erfolgreichen Tages konnte sich leider kaum ein Helfer für unseren Superdünger begeistern, so dass wir diesen wie bisher verwerten können, aber weiterhin versuchen müssen, die doch großen Mengen langfristig einer sinnvollen Nutzung zuzuführen.



Wir würden uns zu diesem Thema sehr über andere Erfahrungsberichte, Anregungen und Tipps freuen.

Christina Höpflinger, Ökologische Bildungsstätte Oberfranken, Mitwitz  
christina.hoepflinger[at]oebo-natur.de

#### 4. Interessante Funde und Beobachtungen

##### **Tote Mausohren in Schwegler-Winterkasten**

In einer Fledermaus-Großraum- und Überwinterungshöhle 1FW der Firma Schwegler fanden sich im Lkr. Rhön-Grabfeld ca. 70 tote Große Mausohren. In dem dortigen Dachboden ist seit dem Jahr 2021 eine kleine Mausohrkolonie von ungefähr 100 Wochenstubentieren bekannt. Der Eigentümer hatte in einer Lkw-Garage vor mindestens 15 Jahren den Schwegler-Winterkasten neben den Hitzehangplatz der Tiere gehängt, um den Tieren mehr Versteckmöglichkeiten anzubieten.

Dieser Kasten wurde in den letzten Jahren nie kontrolliert und auch nicht gereinigt. Im Januar 2023 konnte er erstmals geöffnet werden: Er war randvoll mit viel Mausohrkot und ca. 70 mumifizierten bzw. skelettierten Kadavern von Mausohren angefüllt. Vermutlich wurde die Öffnung durch den Kot und verendete Tiere verstopft, weshalb in der Folge alle Fledermäuse gestorben sind. Der Kasten wurde umgehend entfernt.

Diesen unerfreulichen Vorfall wollen wir zum Anlass nehmen, auf die Notwendigkeit regelmäßiger Kastenkontrollen und -reinigungen hinzuweisen.

##### **Wimperfledermäuse in Nordbayern**

Im Rahmen des Winterquartiermonitorings wurden in der Oberpfalz vier Wimperfledermäuse (*Myotis emarginatus*) in zwei Höhlen unweit des Fledermaushauses Hohenburg nachgewiesen. Nachdem dort erstmals im Jahr 2008 eine Wimperfledermaus von Rudolf Leitl beobachtet wurde, gesellten sich seither bis zu zwei Wimperfledermäuse zu den Großen Hufeisennasen (*Rhinolophus ferrumequinum*) im Fledermaushaus. Einzeltiere wurden in den letzten Jahren auch schon im Rahmen des Winterquartiermonitorings von Bernhard Walk im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen in Mittelfranken entdeckt. Bereits im siebten Jahr in Folge konnte hier ein Wimperfledermausmännchen jeden Winter im selben Quartier erfasst werden. Seit letztem Jahr gab es sogar den Nachweis eines zweiten Tieres in einem Nachbarquartier, der auch dieses Jahr bestätigt wurde.



Fotos: Rudolf Leitl

Die Besonderheit dieser Nachweise macht ein Blick auf das bisher bekannte Verbreitungsgebiet der Wimperfledermaus deutlich. In Bayern liegt der Verbreitungsschwerpunkt im Südosten in den Naturräumen Isar-Inn-Schotterplatten und dem Voralpinen Hügel- und Moorland. Dort finden sich bisher alle bekannten Wochenstubenquartiere der Wimperfledermaus in Bayern.

Die Winterschlafphase kann bei der Wimperfledermaus ungewöhnlich lange bis Mitte April hinein andauern. Einzeltiere verbleiben bis Mitte Mai im Winterquartier. Eine Wochenstubenkolonie der Wimperfledermaus ist in Nordbayern bisher noch nicht bekannt. Im Fledermaushaus Hohenburg wäre eine Wochenstube der Wimperfledermaus, für die im Mittelmeerraum Vergesellschaftungen mit Hufeisennasen typisch sind, in jedem Fall herzlich willkommen.

Kennzeichnend für die Art ist der gelblichbraun gefärbte Bauch, der sich nicht so deutlich von der Oberseite absetzt, wie bei anderen Arten der Gattung *Myotis*. Das Rückenfell wirkt wollig und ist rötlich braun gefärbt. Auffällig und auch das sichere Bestimmungsmerkmal ist eine fast rechtwinklige Einbuchtung des Ohraußenrands, die von der Tragusspitze nicht ganz erreicht wird.



## 5. Neue Literatur

### Erfassung von Mopsfledermäusen

O'MALLEY, K.D., SCHOFIELD, H., WRIGHT, P.G.R., HARGREAVES, D., KITCHING, T., BOLLO PALACIOS, M., MATHEWS, F. (2023): An acoustic-based method for locating maternity colonies of rare woodland bats. – PeerJ 11:e15951 <https://doi.org/10.7717/peerj.15951>

Akustische Untersuchungsmethoden werden in der Regel angewandt, um Jagdlebensräume und Transferflugrouten von Fledermäusen zu identifiziert und seltener, um ein Vorkommen von Wochenstubenquartieren nachzuweisen. Um Fortpflanzung und Wochenstuben in Wäldern nachzuweisen, finden meist aufwändige Methoden wie Netzfang (Nachweis laktierender Tiere und Jungtiere) und das Telemetrieren besenderter Weibchen (Lokalisation des Quartiers) Anwendung.

In der vorliegenden Studie gingen die Autorinnen und Autoren der Frage nach, inwieweit sich Wochenstubenvorkommen der Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) in Wäldern über ein akustisches Monitoring belegen lassen.

Ziel war es,

1. einen Aktivitätswert in Form der Anzahl von akustischen Kontakten zu identifizieren, mit dem sich mit hinreichender Wahrscheinlichkeit das Vorkommen von Wochenstuben in einem Wald vorhersagen lässt,
2. einen Untersuchungsumfang hinsichtlich der Anzahl von Erfassungsgeräten pro Flächeneinheit und der Dauer des Monitorings zu ermitteln, mit dem sich dies realisieren lässt,
3. und zu überprüfen, ob sich der Nachweis per Netzfang (um ggf. per Telemetrie das Quartier zu lokalisieren) durch ein akustisches Monitoring vorhersagen lässt.

Die Studie war eingebettet in ein Citizen Science-Projekt, in dem 77 Wälder in Großbritannien untersucht wurden. Die Ergebnisse wurden mithilfe von ausgefeilten und etablierten statistischen Methoden analysiert.

Die AutorInnen fanden heraus, dass sich ein Wochenstubenvorkommen der Mopsfledermaus mit vier akustischen Mopsfledermauskontakten innerhalb einer Stunde nach Sonnenuntergang an mindestens einem Erfassungsgerät und einer Dichte von einem Gerät pro 6,25 Hektar Waldfläche mit 97,5-prozentiger Sicherheit vorhersagen lässt. Die Dauer des Monitorings hingegen spielte eine untergeordnete Rolle, wenn die genannten Mindestanforderungen eingehalten wurden. Um Zufallseffekten vorzubeugen, empfehlen die AutorInnen dennoch ein akustisches Monitoring in drei aufeinanderfolgenden Nächten. Die Anzahl der akustischen Mopsfledermauskontakte konnte außerdem einen starken Hinweis auf ein Vorkommen von Wochenstubenquartieren liefern.

Der Modellorganismus Mopsfledermaus war bestens gewählt, da ihre Echoortungsrufe sicher bestimmbar sind. Außerdem ist bekannt, dass Mopsfledermäuse auf dem Flug von ihren Quartieren in die Jagdgebiete und auch zur Jagd bevorzugt Waldwege und Schneisen (z. B. Rückegassen) nutzen, was eine geeignete Positionierung der akustischen Erfassungsgeräte, aber auch die Netzfänge erleichterte. Die konkret für die Mopsfledermaus ermittelten Grenzwerte hinsichtlich der Anzahl von nötigen Fledermauskontakten und des Untersuchungsumfanges sind nicht eins zu eins auf andere Waldfledermausarten übertragbar. Die Methode, um zu den nötigen Kennwerten zu gelangen, lässt sich jedoch für andere Arten übernehmen, wenn art-spezifische Variationen in der akustischen Detektier- und Bestimmbarkeit, die Ausflugszeiten, Rufintensitäten und mittleren Koloniegrößen berücksichtigt werden.

## **Fledermäuse in alten Steinbrüchen**

MEIER, F., GERDING, G., ZEUS, V. & M. OLTHOFF (2023): Bedeutende Fledermausvorkommen in Steinbrüchen – ein unterschätzter Winterquartiertyp in alten Abbauwänden. – *Natur und Landschaft*, 98. Jahrgang, Heft 11, S. 489 – 497. DOI: 10.19217/NuL2023-11-01

Die Autoren und Autorinnen gingen der Frage nach, ob offene Abbruchwände von Steinbrüchen mit geeigneten Spalten von Fledermäusen als Überwinterungsquartier genutzt werden. Hierzu untersuchten sie vier, seit längerem stillgelegte Steinbrüche und zwei unterirdischen Referenzwinterquartiere über drei Jahre hinweg mit einer Kombination verschiedener Methoden: In den spätsommerlich bis herbstlichen Schwärmphasen (August bis Oktober) und der Abwanderungsphase im Frühjahr (März und April) wurden die Steinbruchwände mittels hochauflösender Wärmebildkameras observiert und vor den Abbruchwänden wurden Fledermäuse mit Netzen gefangen. Mittels eines akustischen Langzeitmonitorings wurde die Aktivitätsphänologie und Artenzusammensetzung in den Steinbrüchen erfasst.

Die Netzfänge waren in den spätsommerlich bis herbstlichen Schwärmphasen effektiver als in der Abwanderungsphase im Frühjahr, da die Tiere vor den Wänden intensives Schwarmverhalten zeigten, während die Abwanderung im Frühjahr wesentlich zügiger und zielgerichteter erfolgte. Lediglich bei den Braunen Langohren (*Plecotus auritus*) war der Fangerfolg auch im Frühjahr hoch, da sie das bereits in der Literatur beschriebene typische Frühjahrsschwärmen, gepaart mit vielen Balzrufen, zeigten (Frühjahrsbalz). Die gefangenen Tiere wurden auf Sedimentspuren im Fell untersucht, was einen Hinweis für die tatsächliche Nutzung von Spalten als Quartier gab. Mithilfe der Wärmebildkameras konnten genutzte Spalten identifiziert und mithilfe der Akustik die Jahresperiodik ermittelt werden. Die Schwärmphase vor dem Einzug in den Winter begann bereits Anfang August und hielt artspezifisch bis wenigstens Oktober oder länger an. Der Schwerpunkt der Abwanderungen im Frühjahr lag zwischen März und Ende April, die letzten Tiere ließen sich bis weit in den Mai hinein Zeit.

Der so ermittelte Überwinterungsbestand in den vier Steinbrüchen lag bei ca. 2.000 Fledermausindividuen. Die große Masse stellten Wasserfledermäuse (43 %), Bechsteinfledermäuse (24 %) und Fransenfledermäuse (18 %). Der Rest verteilte sich auf Braune Langohren (5 %), Teichfledermäuse und Brandtfledermäuse (jeweils 3 %), Große Mausohren (2 %), sowie Bartfledermäuse (*Myotis mystacinus*) und Zwergfledermäuse (jeweils 1 %).

Die Studie dokumentiert sowohl die wichtige Funktion als auch die besondere Bedeutung offener Steinbruchwände als arten- und individuenreiche Schwärm- und Winterquartiere von Fledermäusen (besonders der hohe Anteil der Bechsteinfledermaus als Anhang II-Art der FFH-Richtlinie lässt aufhorchen). Außerdem beschreibt sie einen geeigneten Methodenmix, wie Steinbruchwände (aber auch andere offene Felswände) hinsichtlich ihrer Nutzung durch Fledermäuse untersucht werden können. Da Steinbrüche nach der Beendigung des Abbaus oftmals verfüllt werden, bedarf es einer sauberen fachlichen und rechtlichen „Abarbeitung“ der artenschutzrechtlichen Belange.

## **Fledermäuse auf der Anklagebank**

WEBER, N., NAGY, M., MARKOTTER, W., SCHAER, J., PUECHMAILLE, S. J., SUTTON, J., DÁVALOS, L. M., DUSABE, M.-C., EJOTRE, I., FENTON, M. B., KNÖRNSCHILD, M., LÓPEZ-BAUCELLS, A., MEDELLIN, R. A., METZ, M., MUBAREKA, S., NSENGIMANA, O., O'MARA, M. T., RACEY, P. A., TUTTLE, M., TWIZEYIMANA, I., VICENTE-SANTOS, A., TSCHAPKA, M., VOIGT, C. C., WIKELSKI, M., DECHMANN, D. K. N. & D. M. REEDER (2023): Robust evidence for bats as reservoir hosts is

lacking in most African virus studies: a review and call to optimize sampling and conserve bats.  
– Biol. Lett. 19: 20230358. Doi.org/10.1098/rsbl.2023.0358

Fledermäuse wurden vor allem durch und seit der Corona-Pandemie in der Presse immer wieder als Quelle und Überträger von Viren auf den Menschen und damit als Verursacher von Zoonosen bezeichnet. Ein internationales Forscherteam hat nun exemplarisch in 162 Studien der letzten 40 Jahre mit Daten von über 80.000 Fledertieren aus 160 Arten nach tatsächlich belegten Zusammenhängen gesucht, ob afrikanische Fledertierarten Menschen infizieren und Krankheiten verursachen.

Die Literaturstudie hat abgesehen vom Marburg-, Sosuga- und Duvenhage-Virus keinen Beleg für eine direkte Übertragung oder eine Übertragung über Zwischenwirte anderer Viren von afrikanischen Fledermäusen und Flughunden auf Menschen gefunden, die zu Infektionen und damit zu Krankheiten führten<sup>1</sup>. Die AutorInnen betonen, dass Fledertiere in der Öffentlichkeit häufig ohne ausreichende wissenschaftliche Grundlage pauschal als Krankheitsüberträger bezeichnet werden. Außerdem konnten sie aufzeigen, dass in vielen Studien Fledermäuse und Flughunde falschen Arten zugeordnet wurden und so fälschlicherweise in Verdacht gerieten (z. B. als Überträger des Marburg-Virus).

Solche Fehlinformationen und pauschalen Verdächtigungen führen zu immer mehr Konflikten zwischen Menschen und den Tieren. Die resultierenden Verfolgungen nehmen dramatisch zu und tragen maßgeblich zum Rückgang der Fledertiere und auch anderer Tierarten in Afrika bei. Die AutorInnen hoffen mit ihrer breit angelegten Literaturstudie eine differenzierte Betrachtung der komplexen Zusammenhänge anzustoßen und plädieren für eine fundierte öffentliche Diskussion.

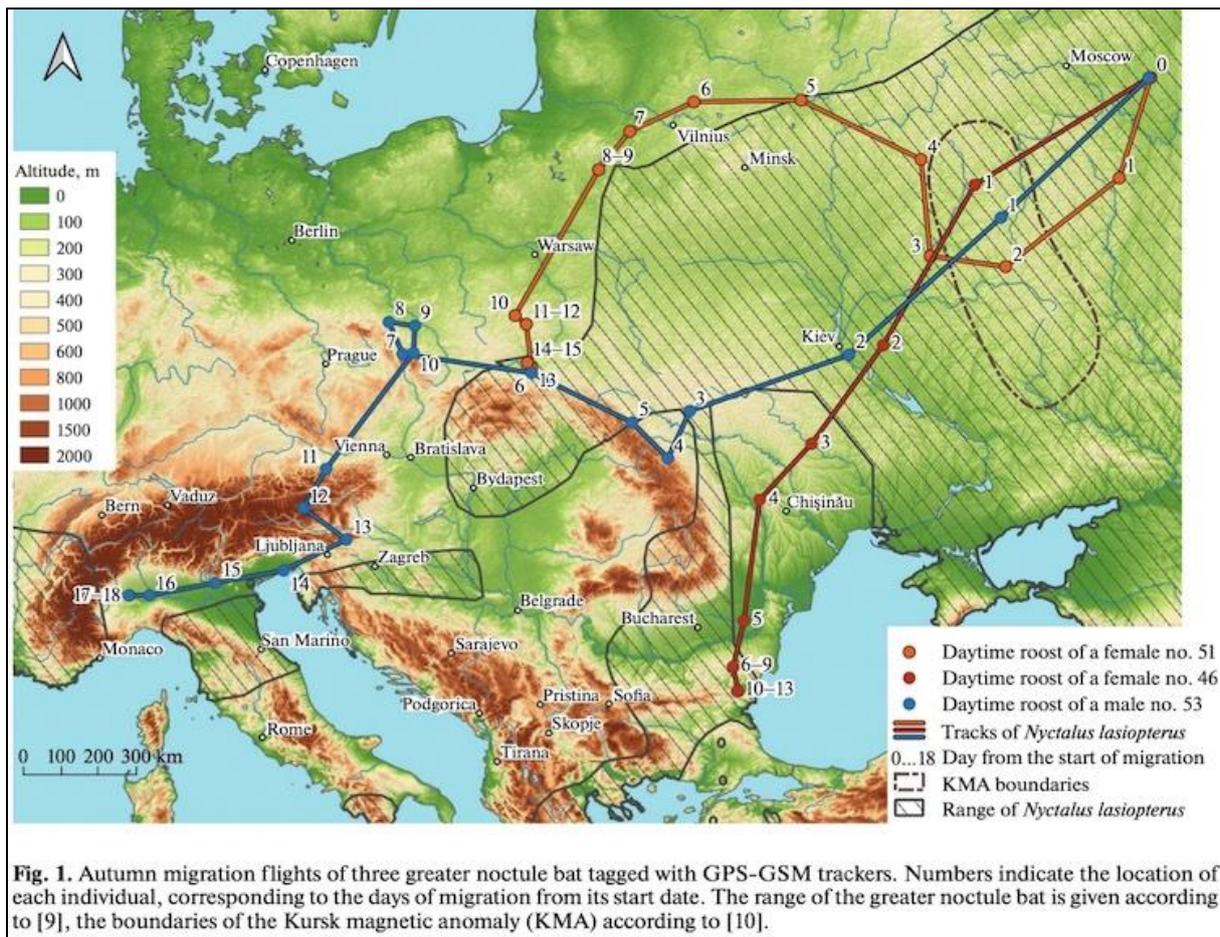
## Riesenabendsegler auf Wanderschaft

VASENKOVA, D. A., VASILIEVB, N. S., SIDORCHUKA, N. V. & V. V. ROZHNOV (2023): Autumn Migration of the Greater Noctule Bat (*Nyctalus lasiopterus*): through Countries and over Mountains to a New Migration Flight Record in Bats. – Doklady Biological Sciences, 1-5. Doi: 10.1134/S0012496623700746

Eine russische Forschergruppe besenderte drei Riesenabendsegler (*Nyctalus lasiopterus*) in einem Nationalpark ca. 200 km östlich von Moskau mit 4,5 Gramm schweren GPS-GSM Trackern (Gesammelte Ortungsdaten werden ins Mobilfunknetz übertragen). Die Tiere machten sich auf ihrer Herbstwanderung auf den Flug nach Südwesten (s. Abbildung unten). Der Sender des einjährigen Männchens (male 53) quittierte seinen Dienst in Italien, etwa 100 km vor den Französischen Alpen. Vorher machte es zur Freude unserer österreichischen KollegInnen zwei Mal Halt in Österreich (Sie konnten damit ihre Artenanzahl nun auf 31 erhöhen.). Dieses Männchen legte mindestens 3.360 km Flugstrecke in einem Zeitraum von 28 Tagen zurück, wovon es an 18 Tagen bzw. Nächten tatsächlich flog. Seine maximale Tagesstrecke betrug sage und schreibe 445 km (im Durchschnitt wanderte es ca. 190 km pro Tag).

---

<sup>1</sup> Anmerkung der Redaktion: Bezüglich der in den Medien vielfach als gesichert dargestellten Übertragung des Ebola-Virus ist festzuhalten, dass eine vollständige Virussequenz oder gar ein vermehrungsfähiges Ebola-Virus aus Flughunden oder Fledermäusen bis heute nicht gefunden wurde. Wie das Ebola-Virus von Flughunden oder Fledermäusen auf den Menschen übertragen wird, ist ebenso weiterhin unklar.



[CC BY 4.0 DEED](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/), Abbildung aus VASENKOVA et al. (2023), p. 3.

Aus Bayern liegen zwei Nachweise des Riesenabendseglers vor: Ein Exemplar wurde 2001 schwer verletzt auf der Straße im Ort Tegernsee aufgegriffen und verendete drei Wochen später in der Pflege. Ein historischer Nachweis aus dem Jahr 1860 im Kloster Banz (Lkr. LIF) stammt von Andreas Johannes Jäckel. Dieser Fund wurde nachträglich von Otto von Helversen anhand der Körpermaße eindeutig als Riesenabendsegler bestätigt.

Aus der Schweiz sind zwei historische Nachweise aus dem 19. Jahrhundert bekannt (Kantone Uri und Graubünden) und in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts gelangen zwei Nachweise bei Vogelnetzfängen in den Walliser Alpen auf je über 1.920 Meter Höhe. Auch das oben erwähnte Männchen Nr. 53 musste die Alpen in mindestens 2.000 Meter Höhe überqueren.

### Hohe Artenvielfalt im Gebirge

DUNDAROVA, H. & V. V. POPOV (2024): Bats at an Altitude above 2.000 m on Pirin Mountain, Bulgaria. – *Animals*, 14, 126. <https://doi.org/10.3390/ani14010126>

Die AutorInnen berichten von ihren Fledermauserfassungen an Höhlen zwischen 2.250 und 2.600 Meter über dem Meeresspiegel im Pirin-Gebirge. Das Pirin liegt im südwestlichen Bulgarien und ist mit 40 Gipfeln über 2.500 Meter eines der höchsten Gebirge des Landes (der höchste Gipfel Vihren erreicht 2.914 m). Der größte Teil ist als Nationalpark ausgewiesen und seit 1983 UNESCO-Weltnaturerbe.

**Table 2.** List of bat species registered in the study area.

Bat Species	Bone Remains	Mist Net	Ultrasound Sequences
<i>Rhinolophus hipposideros</i>	-	-	1
<i>Barbastella barbastellus</i>	-	-	10
<i>Myotis myotis</i>	1	-	-
<i>Myotis blythii</i>	9	12	-
<i>Myotis myotis/blythii</i>	-	-	23
<i>Myotis emarginatus</i>	-	4	6
<i>Myotis bechsteinii</i>	2	8	-
<i>Myotis nattereri</i>	3	12	-
<i>Myotis brandtii</i>	1	-	-
<i>Myotis mystacinus</i>	2	3	-
<i>Myotis daubentonii</i>	-	-	5
<i>Myotis spp.</i>	-	-	24
<i>Hypsugo savii</i>	-	-	4
<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	-	-	3
cf. <i>Eptesicus serotinus</i>	-	-	58
cf. <i>Eptesicus nilssonii</i>	-	-	56
<i>Vespertilio murinus</i>	-	-	136
<i>Nyctalus lasiopterus</i>	-	-	14
cf. <i>Nyctalus leisleri</i>	-	-	6
<i>Nyctalus noctula</i>	-	-	3
<i>Plecotus auritus</i>	12	21	-
<i>Plecotus sp.</i>	-	-	39
<i>Tadarida teniotis</i>	-	-	272

[CC BY 4.0 DEED](#), Abbildung aus DUNDAROVA & POPOV (2024), p. 9.

Durch die Analyse von Skeletten, durch Netzfänge und akustische Erfassungen konnten 20 Fledermausarten nachgewiesen werden (s. Tabelle). Die Höhlen wurden im Spätsommer als Schwärmquartiere intensiv genutzt. Die Analyse der akustischen Daten ergab, dass mehr als 60 % der erfassten Rufe von der Zweifarbflodermäus (*Vespertilio murinus*) und der Europäischen Bulldoggflodermäus (*Tadarida teniotis*) stammten. Bei den Netzfängen wurden aber auch Arten, wie das Große (*Myotis myotis*) und Kleine Mausohr (*Myotis blythii*), die Wimper (*Myotis emarginatus*), die Bechsteinflodermäus (*Myotis bechsteinii*) und das Braune Langohr (*Plecotus auritus*) erfasst. Während die Artenvielfalt normalerweise mit zunehmender Höhe abnimmt, zeigt diese Studie eindrucksvoll, dass dies bei der Artengruppe der Fledermäuse in Südeuropa nicht zwingend zutrifft.

Auch in Bayern finden seit einigen Jahren Untersuchungen zur Höhenaktivität von Fledermäusen in den Alpen statt. Seit 2019 nimmt das LfU mit einem Batcorder (Fa. Ecoobs) auf dem Zugspitzgipfel in 2.962 Metern Höhe Fledermausrufe auf und hat dabei bisher folgende Arten bzw. Artengruppen festgestellt:

Kleinabendsegler ( <i>Nyctalus leisleri</i> )	Häufig
Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> )	Selten
Zweifarbflodermäus ( <i>Vespertilio murinus</i> )	Selten eindeutig bestimmbar
Nordflodermäus ( <i>Eptesicus nilssonii</i> )	Häufig
Breitflügelflodermäus ( <i>Eptesicus serotinus</i> )	Einzelnachweise, nicht eindeutig bestimmbar
Rauhautflodermäus ( <i>Pipistrellus nathusii</i> )	Sporadisch
Zwergflodermäus ( <i>Pipistrellus pipistrellus</i> )	Einzelnachweise
Mausohrartige ( <i>Myotis spec.</i> )	Einzelnachweise

Das Artenspektrum ähnelt interessanterweise dem von Untersuchungen an den Turbinen von modernen Windenergieanlagen, wenn auch in ganz unterschiedlicher Häufigkeitsverteilung.

In etwa jeder zweiten Nacht von Juli bis September/Oktober sind auf der Zugspitze Fledermäuse nachweisbar, in warmen Nächten manchmal mit erstaunlich hoher Aktivität, die der von individuenreichen Standorten im Flachland nahekommt. Die letzte Aufzeichnung einer Fledermaus datiert vom 10. November! Oft sind mehrere Individuen auf einer Aufnahme erkennbar, gelegentlich auch mit Sozialrufen. Daraus schließen wir, dass es sich beim Großteil der Tiere mit Ausnahme der Rauhaufledermaus nicht um Durchzügler handelt. Was die Tiere auf dem Gipfel aber treiben, ist noch ein Rätsel.

Auch andere Gipfel oder Gebäude in den Hochlagen sind inzwischen in diese Untersuchungen einbezogen, so dass in Zukunft weitere spannende Ergebnisse zu erwarten sind.

### **Nistplätze für Gebäudebrüter**

BLAHA, A., HOLLANDS, J. & A. KORJENIC (2019): Untersuchungen bestehender und Entwicklung optimierter Fassadennistkästen. – Bauphysik 41(3): 162-168. DOI:10.1002/bapi.201900008

An der TU Wien wurden Nistkästen für Mauersegler der Firmen Schwegler und Hasselfeldt sowie ein Fassadenstein für Fledermäuse der Fa. Strobel bauphysikalisch untersucht. Durch Berechnungen mit der Software Therm (Version 7.6) sollten die Fragen geklärt werden, ob es durch den Einbau in das Wärmeverbundsystem zu Wärmebrücken kommt, welche Maßnahmen, wie beispielsweise eine zusätzliche Dämmung zu einer Verringerung von Wärmeverlusten beitragen können und welche Materialien auf verschiedenen Mauerstärken wirksam sind.

Die Autoren ziehen den Schluss, dass Niststeine im Wärmeverbundsystem sehr wohl Wärmebrücken verursachen, die auch nicht durch Optimierungsmaßnahmen gänzlich beseitigt werden können. Diese sind jedoch verglichen mit Fenstern sehr kleinräumig und vernachlässigbar.

Zusammen mit der Firma STO wurde ein Pilot-Niststein entwickelt, der praxistauglich in die Gebäudehülle eingepasst werden kann und die bauphysikalischen und baupraktischen Anforderungen erfüllt. Die Artansprüche und das Tierwohl wurden bei der Entwicklung ebenfalls berücksichtigt. Hier steht der Praxistest, ob die Kästen erfolgreich angenommen werden, noch aus.

## **6. Veranstaltungshinweise**

### **3<sup>rd</sup> International Bat Research Online Symposium (IBROS) - 12th March 2024: Replacement roosts for bats at buildings**

(Übersetzung der englischen Einladung durch die Redaktion)

Viele Fledermäuse nutzen Gebäude als Tagesquartier. Jedoch werden Gebäude regelmäßig renoviert und in letzter Zeit nahmen diese Maßnahmen aufgrund der Notwendigkeit, die Isolierung zu verbessern, zu. Renovierungen stellen für Fledermäuse einen erheblichen Beeinträchtigungsfaktor dar, da durch die Bauarbeiten in den meisten Fällen Quartiermöglichkeiten verloren gehen. Aufgrund des strengen gesetzlichen Schutzes von Fledermäusen in den meisten europäischen Ländern schreibt der Gesetzgeber angemessene Ersatzmaßnahmen vor, wenn Fledermausquartiere im Zuge von Sanierungen verloren gehen. Dieser Ersatz folgt dem

Konzept der Aufrechterhaltung der kontinuierlichen ökologischen Funktion (CEF). Eine verbesserte Isolierung von Gebäuden wird mittlerweile zu einer wichtigen Strategie der Städte, um den Ausstoß von Treibhausgasen zu reduzieren und damit den Klimawandel zu bekämpfen. Daher finden derzeit viele Sanierungen statt, insbesondere mit Verbundsystemen. Der Erhalt der kontinuierlichen ökologischen Funktion wird jedoch bei Renovierungen selten praktiziert, und wenn doch, wird die Wirksamkeit selten überprüft.

Im Rahmen eines Projektes gemeinsam mit dem NABU Rheinland-Pfalz, das vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) gefördert wird, laden wir Sie zum bevorstehenden 3. Internationalen Online-Symposium zur Fledermausforschung am 12. März 2024 ein. Wir haben eine Reihe von Hauptrednern eingeladen, die über verschiedene Aspekte von Ersatzquartieren mit Schwerpunkt auf Europa berichten werden. Insbesondere wollen wir die Nutzung künstlicher Quartiere durch Fledermäuse und artspezifische Präferenzen verschiedener Quartiermodelle verstehen. In diesem Zusammenhang möchten wir Informationen über Techniken zur Erfassung und Dokumentation der Besiedlung von Ersatzquartieren, wie akustische und visuelle Untersuchungen, sowie über Methoden zur zuverlässigen Identifizierung von Quartierbewohnern auf Artniveau sammeln. Wir laden Forscher mit wissenschaftlichen Kenntnissen zur Ersatzquartiernutzung von Fledermäusen ein, zu diesem Projekt beizutragen und hoffen, auch Einblicke in mögliche Vorgehensweisen auf anderen Kontinenten zu erhalten.

Das Online-Symposium richtet sich an Wissenschaftler und Experten sowie Vertreter von Behörden und Naturschutzorganisationen. Die Veranstaltung findet auf Englisch statt.

Hauptredner (Vorläufige Liste, in alphabetischer Reihenfolge):

- Martin Cel'uc (Slovak Bat Conservation Society)
- Joanna Ferguson (Bat Conservation Trust)
- Thomas Frank (ChiroPlan – Büro für Fledermauskunde)
- Uwe Hoffmeister (natura – Büro für zoologische und botanische Fachgutachten)
- Herman Limpens, Erik Korsten und Marcel Schillemans (Zoogdiervereniging)
- Anton S. Vlaschenko (H.S. Skovoroda Kharkiv National Pedagogical University)
- Andreas Zahn (Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Südbayern)

Anmeldung bis 10. März 2024 unter:

[https://www.bayceer.uni-bayreuth.de/izw\\_akademie2/en/](https://www.bayceer.uni-bayreuth.de/izw_akademie2/en/)

Die Teilnahme ist kostenlos.

## **Citizen-Science-Projekt in München**

Der Arbeitskreis Fledermäuse des LBV München lädt zu einer Citizen-Science-Aktion in Stadtparks in München ein. Ziel ist eine fledermausfreundliche Gestaltung ausgewählter Parkanlagen und die Erfolgskontrolle durch monatliche Kartierungen mit Fledermausdetektoren. Neben der Teilnahme an den Kartierungen in den Stadtparks sucht der Arbeitskreis Unterstützung für weitere Fledermauserfassungen wie die jährlichen Ausflugszählungen an Quartieren des Großen Abendseglers (*Nyctalus noctula*) und weiterer Arten wie der Weißrandfledermaus (*Pipistrellus kuhlii*).

Bei Interesse bitte bei Christina Schneider vom LBV München melden unter:  
christina.schneider[at]lbv.de

## 7. Zu guter (schlechter) Letzt

So war das mit dem Ausgleich von Quartierpotenzial nicht gedacht...

